



ABB. 75:  
Chinesische Münzschwerter, verwendet als Dekorationsschwerter  
Alter Bestand, Inv. Nr. E 718, E 302, E 303

Wohl auch durch die Weltausstellungen beeinflusst mehrten sich die Zugänge in den 1880er bis 1930er Jahren. Teppiche aus Persien, Halsketten aus ägyptischen Mumiengräbern, Dekorationsschwerter aus chinesischen Münzen (Abb. 75), die Ausstattung eines japanischen Kriegers, Schuhe und Ausstattung der Ottawa-Indianer aus Kalifornien, ein hölzerner Schild aus Australien, der bearbeitete Elefantenzahn aus Afrika und ein Buddhakopf bilden sicherlich die Höhepunkte der Ethnographischen Sammlung. Bedauerlicherweise wurde das Inventar erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausführlich geführt und die unzähligen sonstigen Beispiele fremder Kulturen aus den verschiedensten Regionen der Welt weisen oft nur den Herkunftshinweis »Alter Bestand« auf. Zudem wurde die Sammlung unter Kustos Dr. Franz Lipp mangels Interesse bis in die 1970er Jahre nicht ergänzt. Zuwächse erfuhr die Ethnographische Sammlung durch Ausstellungsprojekte zu Spielzeug und Tabak<sup>146</sup> sowie durch die Gastgeschenke an die Landesregierung in den letzten Jahren und Jahrzehnten, wie z. B. den chinesischen Speckstein-Altar. Nur ganz wenige Objekte wurden im Laufe der 170-jährigen Sammlungsgeschichte für das Oberösterreichische Landesmuseum angekauft.

Die inzwischen auf über 800 Nummern angewachsene Sammlung mit Objekten vorwiegend aus dem 19. und 20., aber auch aus dem 18. Jahrhundert wurde somit nicht systematisch erweitert und ist innerhalb der Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums nur eine Randerscheinung, die aber aufgrund des Erfordernisses einer Erweiterung der Bestände um Objekte von Migrantinnen und Migranten wohl in den nächsten Jahren eine Umorientierung erfahren wird.

146. Namentlich die Projekte von Dr. Gunter Dimt: Spielzeug aus Holz. Ausstellung im Linzer Schlossmuseum 28. September bis 30. Dezember 1979; Schnupfen & Rauchen. Ausstellung im Linzer Schlossmuseum 28. Mai bis 30. November 1980.

## TECHNIKGESCHICHTE

UTE STREITT

Unter den Landesmuseen Österreichs ist jenes in Oberösterreich das einzige, das über eine eigene Sammlung Technikgeschichte<sup>147</sup> verfügt. Die Voraussetzungen wurden 1833 geschaffen, als in den Gründungsstatuten des Museums die Technikgeschichte als eigener zu sammelnder Bereich fixiert wurde. Als Anton Ritter von Spaun die Einrichtung eines »Vereines zur Bildung eines vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogthumes Salzburg« anregte, fand dies die Zustimmung des k. k. Regierungs- und ständischen Präsidenten Alois Graf von Ugarte nur unter der Bedingung, »daß sich die Tätigkeit des Vereines nicht bloß auf die Geschichte beschränken, sondern auch, die so reiche Naturproduktion dieser Provinz, die Leistungen vaterländischer Kunst und Industrie umfassen möchte«.<sup>148</sup> Er hat mit dieser Forderung den Grundstock für die technikgeschichtliche Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums gelegt. Noch im Oktober 1833 veranstalteten die Stände des Landes ob der Enns anlässlich des Besuches Kaiser Franz' I. ein Volksfest im Fistorazzi'schen Volksgarten und eine »Gewerbs=Ausstellung der Erzeugnisse vaterländischer Industrie, und der Erstlinge eines ob der ennsischen Landes=Museums zu Linz im großen ständischen Sitzungssaal«.<sup>149</sup> Diese war »schon bey dem Beginne ferne von dem Anspruche, einen ganz vollständigen Überblick der einheimischen Industrial=Production zu gewähren«<sup>150</sup>, war es doch innerhalb der kurzen Vorbereitungszeit, die zur Verfügung stand, den Veranstaltern nicht möglich, alle Gewerbetreibenden zu erreichen. Kaiser Franz I. zeigte sich dennoch zufrieden, da zu diesem Zeitpunkt für das Museum schon so viele Gegenstände gesammelt worden waren.<sup>151</sup> Erst zwischen 1836 und 1838 gelang es durch einen Aufruf an die Wirtschaft, Objekte aus den unterschiedlichsten Gewerben zu erhalten und damit der Sammlung eine sichere Grundlage zu geben.

Der Verein setzte sich in der Folge in den Statuten die Erwerbung vaterländischer Fabrikerzeugnisse zum Ziel. Darüber hinaus definierte man die Aufgaben: sammeln, bewahren, forschen und ausstellen. Aus dem 25 Personen umfassenden Ausschuss sollte ein Referent für das technische Fachgebiet gewählt werden. Doch scheiterte dieses Bemühen an den Nominierten, die allesamt innerhalb kürzester Frist ausfielen.<sup>152</sup> Fehlenden Räumlichkeiten und Geldmittel trugen außerdem dazu bei, dass die technikgeschichtliche Sammlung gegenüber den anderen im Museum vertretenen Fächern weit zurückblieb. 1842 stellte Anton von Spaun daher an den Verwaltungsausschuss einen Antrag zur Ausscheidung der technischen Sammlung.<sup>153</sup> Ernst Neweklowsky wunderte sich 1933 über die Schwierigkeiten rund um die technische Sammlung, da doch einige hoch entwickelte Erwerbszweige in Oberösterreich und Salzburg vorhanden waren (wie z. B. die Salzgewinnung, die Eisenverarbeitung, die Schifffahrt oder die Weberei) und in dieser Zeit auch neue Bauten entstanden (wie die Pferdeeisenbahn<sup>154</sup> und die Maximilianischen Türme) oder die Regulierung der Donau erfolgte.<sup>155</sup>

1837 war der »Verein zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, das Land ob der Enns und Salzburg« unter der Leitung von Erzherzog Johann gegründet worden, dem 1842 die technische Sammlung des Musealvereins unter Vorbehalt des Eigentums übergeben wurde.<sup>156</sup>

147. STREITT 2006, 13–32.

148. NEWEKLOWSKY 1933, 486.

149. Ibidem.

150. Ibidem.

151. Österreichisches Bürgerblatt 1834. Nr. 17, Freitag, 28. Februar 1834.

152. Vgl. NEWEKLOWSKY 1933, 488–490: August Neumann (Abberufung), Johann Hoffer (Versetzung), Anton Ritter von Spaun (kurzzeitige Vertretung), Gottfried Katzinger (Abkehrung der Ernennung), Karl Wersin (Versetzung), P. Dominicus Erlacher (Krankheit).

153. NEWEKLOWSKY 1933, 493.

154. Im Jahr 2011 wurde das 175-Jahre-Jubiläum der Pferdeeisenbahn-Teilstrecke Linz-Gmunden gefeiert.

155. NEWEKLOWSKY 1933, 490.

156. NEWEKLOWSKY 1933, 494.



ABB. 76:  
Modell einer Tiroler Sudpfanne,  
wie sie in der Zeit von 1796 bis  
1798 in Ebensee verwendet  
wurde  
Maßstab 1:46, Inv. Nr. T 1925 / 0005

Leider scheint auch der Industrieverein mit Schwierigkeiten gekämpft zu haben, sodass heute nicht mehr zu eruieren ist, was mit dieser Sammlung geschah.<sup>157</sup> 1845 entstand der Gedanke, den Musealverein gemeinsam mit der Landwirtschaftsgesellschaft und dem Industrie- und Gewerbeverein in einem Gebäude an der Promenade unterzubringen. Den Entwurf für dieses Projekt lieferte Johann Metz, zu jener Zeit führender Baumeister in Linz.<sup>158</sup>

Obwohl die Sammlung aus dem Musealverein ausgeschieden worden war, bestimmte man 1852 mit Dr. med. Fabian Ulrich<sup>159</sup> (†1868) einen Referenten für das technische Fach, für den sich jedoch »keine Gelegenheit [ergab], seine Thätigkeit zu entfalten«.<sup>160</sup> Die Stagnation der technologischen Sammlung zeigte sich nicht nur in der vernachlässigten Sammeltätigkeit, sondern auch in einer nur geringen Publikationstätigkeit heimischer Techniker, wie des Eisenbahnspezialisten Josef Sames (\*1862, †1945), im »Musealblatt«.

Die Aufstellung im neuen, 1895 eröffneten Gebäude des Francisco Carolinum<sup>161</sup> beinhaltet keine technikgeschichtliche Abteilung, doch fand die Sammlung weitere Ergänzungen, etwa durch optische Instrumente, Messgeräte für Länge, Gewicht und Zeit, oder die Sammlung Hafner (1905), die der kunstgeschichtlichen sowie der volkswissenschaftlichen Abteilung zugeteilt wurde, jedoch viele technisch interessante Objekte beinhaltet.

1924 bezog der damalige Leiter der naturwissenschaftlichen Sammlungen, Dr. Theodor Kerschner, das technische Fach als »angewandte Naturwissenschaften«<sup>162</sup> in seinen Aufgabenkreis mit ein. Impulsgeber für diesen Schritt waren ihm die Errichtung des »Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik« in München (1903) und die Eröffnung des »Technischen Museums« in Wien (1908). Von 27. April bis 12. Mai 1924 fand in Linz eine Gastgewerbe- und Fremdenverkehrsausstellung statt, bei welcher unter anderem von der Salinenverwaltung Modelle von

157. Näheres bei NEWEKLOWSKY 1933, 496f.

158. PROKISCH - DIMT 1995, 9f. und 65f. – Siehe auch NEWEKLOWSKY 1933, 498, der zu diesem Thema einen Artikel aus der »Linzer Tagespost« vom 11. Februar 1865 erwähnt.

159. 13. Jahres-Bericht über das Museum Francisco-Carolinum (1853), 11.

160. Ibidem, 15.

161. Zur Geschichte des Museumsbaus siehe: PROKISCH - DIMT 1995.

162. NEWEKLOWSKY 1933, 501.



ABB. 77:  
Dauerausstellung im Oberösterreichischen Schiffahrtsmuseum  
in Schloss Greinburg, Raum 2

Sudpfannen (Abb. 76) und sonstigen Anlagen und Einrichtungen zur Salzgewinnung und von der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A.G. verkleinerte Nachbildungen des Abbaubetriebes in ihren Kohlengruben zur Schau gestellt waren.<sup>163</sup> Die Erwerbung des Modellkabinetts der Salinenverwaltung markiert ein neues Bewusstsein für die Technikgeschichte: »Das Jahr 1924 kann als Geburtsjahr der neuen Sammlung angesehen werden«.<sup>164</sup>

Obwohl sich die Wahrnehmung der technischen Sammlung geändert hatte, waren technikgeschichtliche Objekte im Rahmen der mineralogisch-geologischen Schau-sammlung präsentiert und Ernst Neweklowsky – seit 1930 ehrenamtlicher Mitarbeiter der Abteilung – musste die Sammlung 1932 wegen Platzmangels in ein Depot im Sparkassengebäude auf der Linzer Promenade auslagern. Die Idee eines Museums für Natur und Technik schwebte im Raum, weshalb man die Lagerung der technischen Objekte als vorübergehend erachtete. Ernst Neweklowsky beschrieb im letzten Satz eines Beitrages einen Traum, der sich erst 2009 für die Naturwissenschaften ebenso wie für die Technikgeschichte erfüllen sollte: »Wenn einst den naturwissenschaftlichen Sammlungen unseres Museums ein eigenes Heim erstehen wird, dann wird auch der Technik unseres Heimatlandes der ihrer Bedeutung entsprechende Platz zur Verfügung stehen müssen und dann werden die jetzt in den Lagerräumen verwahrten Schätze den Beschauern ein Bild der Entwicklung unseres Heimatlandes in technischer Beziehung darzubieten in der Lage sein«.<sup>165</sup> In der Zeit des Nationalsozialismus wurden verschiedene Objekte aus Stiftungen, Klöstern und aus jüdischem Besitz dem Museum zur Verwahrung übergeben und teilweise nach Kriegsende restituiert<sup>166</sup>, andere der 1939 neu eingerichteten Abteilung Volkskunde abgetreten. Mit Fortschreiten des Krieges war das Museum zur Zurücknahme der Sammlungstätigkeit gezwungen.

Ab 1948 versuchte man im Auftrag des damaligen Direktors Dr. Franz Pfeffer, die Sammlung wiederum zu erweitern. Der Leiter der mineralogisch-geologischen Abteilung, Dr. Wilhelm Freh, der das technische Fach von 1953 bis 1959 mitbetreute,



versuchte sogar, die Abteilung durch eine eigene Hilfskraft aufzuwerten, was ihm jedoch nicht glückte. Trotz der Bemühungen um einen systematischen Ausbau der technikgeschichtlichen Abteilung konnten die Lücken in der Sammlung nicht geschlossen werden. Immerhin gelangten einige markante Erwerbungen, wie die Weinberger Schlossapotheke der Maria Francisca Gräfin von Thürheim (\*1669, †1751) (vgl. S. 144–145), in die Sammlung. Eine Ausnahme im Hinblick auf die Vollständigkeit stellt der Sammlungsbereich zur heimischen Schifffahrt dar. Hier war Dr. Ernst Neweklowsky die treibende Kraft, dass weiter gesammelt bzw. in Modellen nachgebaut wurde. Der Schifffahrtsgeschichte wurde schließlich 1970 im Oberösterreichischen Schifffahrtsmuseum in Schloss Greinburg eine Präsentationsfläche gewidmet. Diese Ausstellung besteht bis heute, wurde seit ihrer Entstehungszeit laufend gepflegt und bietet – neben der fachlichen Information – als »Museum im Museum« ein Erlebnis für sich (Abb. 77).

1960 wurde die technikgeschichtliche Abteilung dem Prähistoriker des Museums, Dr. Josef Reitingner, anvertraut<sup>167</sup> und gleichzeitig »[...] die Rechtsaltertümersammlung und die Militärgeschichte angegliedert«.<sup>168</sup> Im selben Jahr übergab das Linzer Akademische Gymnasium Spittelwiese das »Museum Physicum« an das Oberösterreichische Landesmuseum.<sup>169</sup> Diese bedeutenden Objekte fanden – neben anderen technikgeschichtlichen Gegenständen – ihren Platz im damals neuen Schlossmuseum (Abb. 78).<sup>170</sup> 1979 erweiterten – als Leihgabe der Österreichischen Bundesbahnen zur Verfügung gestellte – Objekte aus dem Eisenbahnmuseum den technikhistorischen Bestand und ergänzten damit jene, die bereits 1942 von der Reichsbahndirektion dem Oberösterreichischen Landesmuseum übergeben worden waren. Sie befinden sich heute zum Teil im 1996 eröffneten Pferdeisenbahnmuseum Kerschbaum. 1984 wurde ein Bestand an Blindenschreibmaschinen und anderen Objekten des Blindenwesens aus der Oberösterreichischen Landesblindenanstalt übernommen.

Ab 1985 wurde die Sammlung Technikgeschichte personell nicht mehr betreut. Frau Dr. Brigitte Wied, Kustodin der Sammlung Kunstgewerbe, übernahm 1989 – wie sie selbst schreibt – die Korrespondenz für die Abteilung.<sup>171</sup> Nach ihrer Pensionierung wurde die Sammlung 1997 Dr. Bernhard Prokisch, dem Leiter der Abteilung Numismatik und Bereichsleiter der Kulturwissenschaften, übergeben. 1998 entschloss man sich zur Vergabe eines freien Dienstvertrages an eine externe Kraft. Frau Mag. Dagmar Ulm widmete sich unter anderem der Bearbeitung der 1987 übernommenen Filmkammerasammlung Wiesler und der Sonderausstellung rund um den Fotografen Samuel Bourne. Im Jahr 2002 wurde eine aus etwa 3500 Objekten bestehende Sammlung zur Medientechnik und Unterhaltungselektronik (Radios, Plattenspieler, Tonbandgeräte etc.) von Ing. Sebastian Auer aus Traun<sup>172</sup> in einer Sonderausstellung mit dem Titel »Turn the radio on!« vorgestellt.

In dieser Zeit konnte auch ein neues Depotgebäude für Teile der kulturwissenschaftlichen Sammlungen sowie für die Sammlung Erdwissenschaften erworben werden. Die Verfasserin, die bereits in der Kulturvermittlung und der Betreuung der Waffensammlung für das Museum tätig gewesen war, wurde beauftragt, die Übersiedlung der kulturwissenschaftlichen Sammlungen zu koordinieren. Ende 2003 war die Übersiedlung abgeschlossen und die technikgeschichtliche Sammlung hatte – wie auch andere Sammlungen – eine neue Heimat gefunden.

167. REITINGER 1961, 44.

168. REITINGER 1983c, 120.

169. REITINGER 1963, 166.

170. DIMT 1996, 18.

171. HEINZL 1989c, 44.

172. Museumsjournal, 14. Jahrgang, April 2004, S. 4.

ABB. 78:  
Ansicht der Dauerausstellung  
»Museum Physicum« im Altbau  
des Linzer Schlossmuseums,  
ab 1966



2004 wurde erstmals in der Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums der Posten eines wissenschaftlichen Referenten und Leiters für die Sammlungen Technikgeschichte und Wehrkunde geschaffen.<sup>173</sup> Zunächst konzentrierten sich die Aufgaben der neuen Sammlungsleitung auf eine konservatorisch gute Unterbringung der Objekte, eine (zum Teil erstmalige) Inventarisierung derselben und die Fotodokumentation sämtlicher Bestände. Daneben wurde ein technikgeschichtliches Archiv eingerichtet, das historische Fotografien zur Technikgeschichte und Unterlagen zum Thema (Gebrauchsanweisungen, Zeitungsartikel zur Technikgeschichte ...) beinhaltet. Im selben Jahr wurden drei Sammlungen zur Nachrichten-, Informations- und Kommunikationstechnik übernommen: die Sammlung Hermann Huemer mit dem Schwerpunkt Fernschreiber, die Sammlung Franz Rakoczy mit dem Schwerpunkt Telefonie sowie die Sammlung der Telekom Austria – als Leihgabe bis zum Jahr 2011 – mit dem Schwerpunkt Ämter, Wähl- und Verstärkertechnik.

Seither stellt die technikgeschichtliche Abteilung mit etwa 25.000 Objekten die – nach dem Technischen Museum Wien – größte Sammlung an technischem Kulturgut Österreichs dar und spiegelt vor allem die Geschichte des Industriestandortes Oberösterreich und der oberösterreichischen Handwerkskunst wider. Seit 2004 wird am gezielten Ausbau der Sammlung gearbeitet, um vor allem die bedeutenden historischen Industriesektoren Oberösterreichs, wie Metall, Wasserkraft, Textil und Salz, besser zu dokumentieren.

Durch die Sammeltätigkeit der jüngeren Zeit ist die Sammlung über die »Technikgeschichte« im engeren Wortsinn hinausgewachsen. In ihr befindet sich nicht mehr nur technologisches Kulturgut, sondern auch Objekte aus den exakten und unexakten Naturwissenschaften, wie etwa aus den Bereichen der Mathematik, der Physik, der Chemie, der Astronomie sowie der Medizin und der Pharmazie. Der Schwerpunkt »Medizin« wurde 2010 durch die Übernahme des gesamten Inventars des ehemaligen

173. Museumsjournal, 14. Jahrgang, Mai 2004, S. 3–4.



ABB. 79:  
Einblick in die Sonderausstellung »Technik. Entdecke eine Sammlung« im Schlossmuseum Linz, 2006

Medizinmuseums in der Dinghoferstraße in Linz begründet. Ebenso vertreten ist der Bereich des Sports. Künftig sollen auch verstärkt Materialien der Technik für Menschen mit besonderen Bedürfnissen gesammelt werden, da mit der Sammlung Johann Marckhgott zur Blinden- und Gehörlosentechnik und den Objekten des Landesblindeninstitutes bereits ein bedeutender Grundstock vorhanden ist und in Oberösterreich entsprechendes Know-how zur Verfügung steht. 2014 entstand schließlich ein neuer Schwerpunkt zur Haushaltstechnik, weil mit der Sammlung Fritz Weiermann ein umfangreicher Bestand an Nähmaschinen ans Haus kam.

Neben der Aufnahme neuer Bestände und der Konzeption zukünftiger Projekte steht die Kontaktpflege zu einschlägigen technikgeschichtlichen Institutionen und Wissenschaftlern im Vordergrund. So wurde die Abteilung Technikgeschichte Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereinigungen. 2006 wurde die umfangreiche Sammlung in ihrer Heterogenität und zugleich Mannigfaltigkeit erstmals im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert und durch einen Begleitband dokumentiert (Abb. 79).

Auch der langjährige Traum von einem Museum für Natur und Technik konnte endlich umgesetzt werden. Seit 17. Jänner 2010 ist ein Teil der technikgeschichtlichen Sammlung erstmals auf einer Fläche von 1000 Quadratmetern in der Dauerausstellung »Technik Oberösterreich« im 2005–2009 errichteten Südtrakt des Linzer Schlossmuseums öffentlich zugänglich. Hier werden zwei große Themenstränge behandelt: die technikgeschichtliche Sammlung (mit den Schwerpunkten Astronomie, »Museum Physicum« und Studiensammlung) und die oberösterreichische Wirtschafts-, Industrie- und Technikgeschichte. Die Themeninsel »Astronomie« berichtet über die Leistungen zur Erforschung der Planetenbewegung in Oberösterreich und durch Oberösterreicher. Das »Museum Physicum«, die erwähnte physikalische Objektsammlung aus dem ehemaligen Jesuitenlyzeum in Linz, umfasst Lehrmittel vom 18. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert. In ihr befindet sich auch das bedeutendste Objekt der Sammlung:



ABB. 80:  
Ansicht der Dauerausstellung »Technik Oberösterreich« im Schlossmuseum Linz, Studiensammlung, Nische »Farben«, seit 17. Jänner 2010

die große doppelte Scheibenelektroversiermaschine von Johann Jechl aus dem Jahr 1794 (vgl. S. 146–147). Von der Ordnung der Dinge erzählt die Studiensammlung. Die Objekte sind nach vier Kategorien geordnet: nach Material, nach Schlagwort (A–Z), nach Herkunft und nach Farben (Abb. 80). Dieses Ordnungsprinzip verspricht Abwechslung und Entdeckungsfreude, beherbergt Kurioses und Seltenes. In fünf Themeninseln zur oberösterreichischen Industrie-, Wirtschafts- und Technikgeschichte werden Spannungsbögen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart gezogen: von der Landwirtschaft zur Luftfahrttechnik, vom Textilhandwerk zur Computertechnologie, vom Kleingewerbe zur Verkehrsgeschichte, vom Salz- und Kohlebergbau zu den erneuerbaren Energien. Auch die Kontinuitätsgeschichte des Handelsstandortes Oberösterreich bildet eine inhaltliche Säule der Ausstellung. Als besondere Highlights sind die »Bröselmaschine« (eine Art »mechanischer Computer« für Webmuster), die Erzeugungsstadien des Steyr Mannlicher Gewehres M 1895 (vgl. S. 244–245 mit Abb. 81, Beitrag Wehrkunde), die kleinste funktionierende und von Ing. Sebastian Auer gebaute Dampfdreschmaschine der Welt (Guinnessbuch 1989), und ein Steyr Baby Typ 55 (vgl. S. 154–155) zu nennen. Für intensivere Rundgänge bieten Audio- und Videostationen, historische Bildläufe, Proben unterschiedlicher Produktmaterialien und Karteikarten mit Firmenbiographien zusätzliche Informationen. Endlich scheint das Ziel des langen Wegs zu einer Dauerpräsentation der technikgeschichtlichen Sammlung erreicht zu sein, wie es dem Wirtschafts- und Industriestandort Oberösterreich und der Donau als Hauptverkehrsweg gebührt.<sup>174</sup>

174. Neues Volksblatt, Mittwoch, 3. Juni 2015, o. S., und OÖ. Kronenzeitung, Mittwoch, 3. Juni 2015, o. S.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016](#)

Autor(en)/Author(s): Streitt Ute

Artikel/Article: [TECHNIKGESCHICHTE 237-243](#)